

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 61=81 (1915)

Heft: 2

Artikel: Der Weltkrieg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-31916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LXI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXI. Jahrgang.

Nr. 2

Basel, 9. Januar

1915

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Pettizelle.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwabe.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Schießlehrer für unsere Schießvereine. (Schluß.) — Leichtathletik und Militärdienst. — Verschiedenes: Medizinische Eindrücke vom Kriegsschauplatz.

Der Weltkrieg.

3. Der deutsche Aufmarsch gegen Frankreich.

Im Jahre 1909 hat der frühere Kommandeur des württembergischen Armeekorps, General v. Falkenhäuser, ein Buch herausgegeben, das die Ueberschrift trägt „Der große Krieg der Jetztzeit“. Es sollte eine Studie über Bewegung und Kampf der Massenheere des 20. Jahrhunderts sein und hat überall sehr große Beachtung gefunden. Das Ziel, das sich der Verfasser gesetzt hatte, war Aufklärung über den „großen“ Krieg zu schaffen und diese Aufschlüsse über den großen Krieg auch den jüngeren, strebsamen Kreisen zugänglich zu machen. An dieses Buch wird man unwillkürlich erinnert, wenn man an eine Schilderung des deutschen Aufmarsches gegen Frankreich und des gegenwärtigen Krieges, der so ganz unter dem Zeichen der Massenheere steht, herantritt. Es schadet daher nichts, wenn hier kurz die Bedeutung der Massen an Hand des genannten Buches erläutert wird.

Entsprechend der Entwicklung des für die kriegerischen Verhältnisse so hochbedeutsamen 19. Jahrhunderts, in welchem auf allen Gebieten menschlichen Wirkens die Masse zu einer hervorragenden Bedeutung gelangt ist, stehen auch die Heeresverhältnisse der Jetztzeit unter der Herrschaft der Massen. Die fast überall erfolgte Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Verbindung mit der Herabsetzung der aktiven Dienstzeit lassen daher bei einem Kriege zwischen Kulturstaaten ersten Ranges noch größere Massen von Kriegern auf dem Plane erwarten, als dies schon im russisch-japanischen Kriege der Fall gewesen ist. Die Millionenzahl ist auch bei den Heeren gewöhnlicher geworden. Es wird schwieriger werden als früher, diese Massen zu versammeln, einheitlich zu bewegen, zu ernähren und in kriegstüchtigem Zustande zu erhalten.

Die eine Folge der Massenaufgebote und der kürzeren aktiven Dienstzeit ist eine Verringerung des inneren Gehaltes der aufgestellten Truppenkörper. Nicht nur der früher nicht in diesem Maße bekannten, zur Verwendung in zweiter und dritter Linie bestimmten, sondern infolge der für diese notwendigen Abgaben auch derjenigen der vordersten Linie. Die Größe der zu erwartenden Aufgaben verlangt eine Ergänzung des eigentlichen Feldheeres durch

Aufstellungen zweiter und dritter Ordnung, Neubildungen, die aus schwachen Stämmen aufgebaut werden müssen. Die früher vorhandene einheitliche Beschaffenheit des Feldheeres wird auf diese Weise erheblich durchbrochen, seine Verwendung erschwert. Ein Mißverhältnis zwischen dem Gehalt mancher Teile des Heeres und den zu erwartenden gesteigerten Ansprüchen der Kriegführung ist nicht zu verkennen.

Ausschlaggebend ist im Kriege ja nicht eigentlich die Zahl, sondern die Beschaffenheit der Truppe und die Art der Führung. Das beweist die Kriegsgeschichte in vielen Fällen. Aber auch diese Wahrheit hat ihre Grenzen. Die Art und Beschaffenheit der jetzigen Bewaffnung und Kampfweise verleiht bis zu einem gewissen Grade auch der minderwertigen Masse ein Uebergewicht über die kleine, auserlesene Schar, die diese schließlich erdrückt. Hiermit ist zu rechnen und dafür zu sorgen, daß das Massenheer so gut und tüchtig als irgend möglich beschaffen ist und in denkbar günstigster Weise zur Verwendung gelangt.

Die Beschaffenheit der Heere der verschiedenen Staaten ist mehr gegeneinander ausgeglichen. Darum sind schon aus diesem Grunde nicht so beispiellose Erfolge zu erwarten, wie sie die Kriege von 1866 und 1870/71 gezeitigt haben. Auch in dieser Beziehung ist dem Zeitalter entsprechend ein stärkerer Ausgleich, eine Art Nivellierung eingetreten, die beim Verlaufe der kriegerischen Ereignisse zu berücksichtigen sein wird.

Eine andere Folge der Heeresmassen ist die durch sie bedingte Erschwerung der Führung. Die Masse hängt sich wie ein Bleigewicht auch an das größte Führergenie, lähmt seine Schwingen und verlangsamt die Operationen. Die den Unterführern zu gewährende Selbständigkeit und damit die Abhängigkeit von ihren Eigenschaften und Leistungen wird bei der Größe und Anzahl der in Bewegung gesetzten Heeresmassen größer sein, als bisher bekannt war. Ebenso müssen die gegenseitigen Reibungen, sowohl ihrer Stärke als Zahl nach, größer sein. Auch dieses bedingt wieder eine Verlangsamung der Operationen, vielleicht nicht gerade bei Kriegsbeginn, aber sicherlich im weiteren Verlaufe.

Aus allen diesen Gründen ist es sehr leicht möglich, daß das Endresultat des ersten großen Krieges mit Massenheeren eine Heilung von der „rage des

nombres“ und eine Rückkehr zu gesunderen Verhältnissen sein kann. Man kommt vielleicht wieder zu kleinen, besonders tüchtig ausgebildeten Heeren mit längerer Friedensdienstzeit.

An einem großzügig angelegten Beispiel wird dann gezeigt, wie man sich die Verwendung heutiger Massenheere zu denken hat, auf was alles Rücksicht genommen werden muß und wie namentlich Nachschub und Verpflegung auf manche Schwierigkeiten stoßen werden und sorgfältigster Vorbereitung und Regulierung bedürfen. Das Beispiel beruhte auf der Annahme eines Krieges von Deutschland-Oesterreich gegen Frankreich-England-Italien. Frankreich hat unter Verletzung der Neutralität von Belgien und Luxemburg überraschend mit Truppen des Friedensstandes seine Nord- und Ostgrenze überschritten, England unter dem Schutze einer englisch-französischen Flotte Truppen in Holland gelandet. Deutschland versammelt seine Kräfte am Rhein und in Süddeutschland. Seine Flotte verhält sich abwartend in Nord- und Ostsee. Zu den deutschen Truppen, die sich in vier Armeen und drei Reservearmeen gliedern, gesellt sich als fünfte Armee ein aus sechs Armeekorps und einer Kavalleriedivision bestehendes österreichisches Hilfskorps. Dabei gestaltet sich der deutsche Aufmarsch folgendermaßen: fünf Armeen in erster Linie, zwei Armeen als linke Flügelstaffel in zweiter Linie, eine Reservearmee als selbständiger Teil am äußersten rechten Flügel. Also auch eine Versammlung auf breiter Front, wie sie ähnlich von dem verstorbenen Generalfeldmarschall v. Schlieffen in seinen Publikationen über die Gestaltung eines künftigen Krieges vorausgesagt worden ist.

Mit dem Beispiele wollte natürlich nie und nimmer eine Prognose für einen künftigen Krieg gegen Westen gegeben werden. Aber es ist doch recht interessant, sich dieses vor Augen zu halten, obgleich die politischen Verhältnisse sich beim gegenwärtigen Kriege ganz anders gestaltet haben, als sie sich Falkenhäuser für sein Schulbeispiel zurechtgelegt hat.

Bevor auf den deutschen Aufmarsch hier eingetreten wird, muß nochmals darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Presse in diesem Kriege viel engere Schranken gezogen worden sind, als dies in den letzten Kriegen der Fall gewesen ist. Aus diesem Grunde ist es sehr schwierig über Einzelheiten genauere Angaben zu machen. Ähnlich verhält es sich auch mit den amtlichen, von den einzelnen obersten Heeresleitungen herausgegebenen Mitteilungen und Berichten. Namentlich ist man mit Angaben über die Zusammensetzung und Benennung der verschiedenen Armeen wenig freigebig. Man kann daher hierüber meist nur Vermutungen aufstellen und läßt sich besser auf Einzelheiten gar nicht ein, wo irgendwie verlässliche Angaben nicht zu haben sind.

Nach dem, was aus den bisherigen Ereignissen und Berichten herausgeschält werden kann, sind anfänglich gegen Westen sieben Armeen aufgestellt worden, die jedenfalls eine von Armee zu Armee wechselnde Zusammensetzung gehabt haben. Diese Armeen standen vom rechten zum linken Flügel unter nachstehenden Führern: Die erste Armee unter Generaloberst v. Kluck, die zweite Armee unter Generaloberst v. Bülow, die dritte Armee unter Generaloberst v. Hausen, die vierte Armee unter dem Herzog von Württemberg, die fünfte Armee

unter dem deutschen Kronprinzen, die sechste Armee unter dem Kronprinzen von Bayern und die siebente Armee unter Generaloberst v. Heeringen. In welchen Räumen die Aufmärsche dieser sieben Armeen stattgefunden haben, läßt sich nicht genau feststellen. Man kann sie im allgemeinen aus den ersten Operationszielen, die ihnen gesetzt worden sind, entnehmen. Um nicht Irrungen zu schaffen, wird daher auf eine geographische Bestimmung der einzelnen Aufmarschgebiete gar nicht eingetreten, sondern man begnügt sich, die ersten Marschziele anzugeben oder die Räume zu nennen, in denen die Armeen etwa Mitte August gestanden haben. Von dieser Grundlage aus lassen sich dann die weiteren Ereignisse verständlicher entwickeln und erläutern.

Die erste Armee — Kluck — gelangte durch Belgien gegen die französische Grenze und war derart aufgestellt, daß sie mit Marschrichtung auf Valenciennes die Grenze überschreiten konnte. Die links von ihr befindliche zweite Armee — Bülow — war ebenfalls in Belgien, so gruppiert, daß sie in Richtung auf Maubeuge zu in Frankreich einmarschieren konnte, also etwa rittlings der Sambre. Die dritte Armee — Hausen — befand sich längs der Maas und westlich davon. Ihre Einmarschrichtung nach Frankreich wies auf Hirson und gegen den Lauf der Oise. Die vierte Armee — Herzog von Württemberg — war durch belgisches und luxemburgisches Gebiet links neben die dritte Armee gelangt und war derart versammelt, daß sie über das belgische Neufchateau gegen Sedan - Montmedy vorgehen konnte, also gegen die Maas. Ueber luxemburgisches Gebiet war auch die fünfte Armee — deutscher Kronprinz — marschiert und dann so aufgestellt worden, daß sie gegen Longwy und Gegend losmarschieren konnte. Die sechste Armee — bayrischer Kronprinz — hatte sich unter dem Schutze von Metz versammelt. Ihre Einmarschrichtung wies auf den Raum Verdun-Toul. Links neben ihr befand sich endlich die siebente Armee — Heeringen — im östlichen Lothringen und so bereit gestellt, daß gegen den Raum Nancy - Lunéville vorgegangen werden konnte. Zu diesen sieben Armeen kommt noch der in Belgien selbständig operierende Armeeteil, der nach der Einnahme von Lüttich und Namur vor allem Antwerpen in seinen Besitz zu bringen hatte. Ferner kommen dazu sämtliche Truppen, neben einigen aktiven Regimentern meist Landwehr- und Landsturmformationen, die links von der siebenten Armee im Elsaß, also in den Vogesen und im sogenannten oberrheinischen Festungsgebiete standen.

Wie viele Streiter und Geschütze diese Armeen und Armeeteile zusammen gezählt haben, ist schwer zu sagen, da, wie bereits erwähnt, die Zusammensetzung der verschiedenen Armeen nicht bekannt gegeben worden ist. Für den Gang der Ereignisse hat dies auch nicht viel auf sich. Dann ist es besser, keine Zahlenwerte anzugeben, als nur approximative oder gänzlich unrichtige. —t.

Schießlehrer für unsere Schießvereine.

(Schluß.)

Dem Schützenmeister sind heute gleichgültigen Individuen gegenüber vollständig die Hände gebunden, und so kommen wir zu Zuständen, die allen militärischen Grundbegriffen Hohn sprechen und die Anschauungen unserer Mannschaft über die Ausführung soldatischer Betätigung auf den